

# Hauser, Hans

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **103 (1985)**

Heft 41

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Nekrologe

### Abschied von Divisionär Hans Hauser

Freunde, ehemalige Mitarbeiter und Dienstkameraden haben am 25. Juni in der Stephanuskirche am Gurten hoch über der Stadt Bern, die dem Zürcher zur zweiten Heimat geworden war, Abschied genommen von alt Divisionär Hans Hauser. Was dem Verstorbenen die Genietruppen bedeutet haben, geht aus einem Satz hervor, den er erst kürzlich geschrieben hat: «Es war mir vergönnt, während fast Jahrzehnten meiner lieben Waffengattung «Genie» auf allen Stufen zu dienen.» Dies deckt auf, von welcher Hingabe dieses Dienen getragen und geprägt war.

Geboren wurde Hans Hauser 1910 in seinem Bürgerort Männedorf am Zürichsee, wo er eine frohe Jugend verlebte und von wo aus er die Kantonsschule in Zürich besuchte und das Bauingenieurstudium an der ETH absolvierte. In seine Studienzeit fielen seine ersten Militärdienste, Rekrutenschule als Sappeur in Brugg, Unteroffiziers- und Offizierschule. 1933 diplomierte Hans Hauser in Wasserbau bei Prof. Meyer-Peter, bei welchem er anschliessend eine kurze Assistenzzeit absolvierte. In jenen harten Krisenjahren war es für einen Ingenieur schwer, eine seiner Neigung entsprechende Anstellung zu finden. Offizierschule und Wiederholungskurse mit der damaligen Sap Kp III/5 weckten im jungen Genieoffizier das Interesse an der Landesverteidigung im allgemeinen und am Befestigungswesen im speziellen.

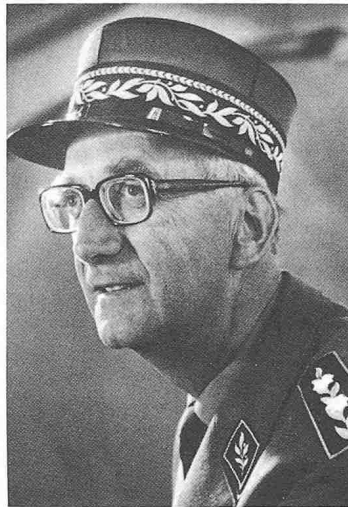
So war es eine glückliche Fügung, dass er 1934 eine Stelle als Fortifikationsingenieur bei der Abteilung für Genie erhielt. Hier und später im Büro für Befestigungsbauten leistete er in einer Zeit zunehmender Bedrohung einen wesentlichen Beitrag zum Ausbau unserer Landesbefestigung. Seine Hauptaufgabe fand er in der Verdichtung und Vereinheitlichung des Zerstörungswesens. Er projektierte und baute Hunderte von permanenten Sprengobjekten sowie auch Panzerbarrikaden und Geländepanzerhindernisse.

Nicht zuletzt diesem dichten Zerstörungswesen verdanken wir, dass im Zweiten Weltkrieg jedem potentiellen Angreifer klar war, dass einerseits ein Blitzkrieg wie in Polen oder Frankreich in der Schweiz schlechthin nicht möglich wäre, und dass andererseits bei hart umkämpften möglichen Erfolgen ein Gegner ein völlig unbrauchbares Verkehrsnetz antreffen würde, dessen Instandstellung viele Monate – bei Nord-Süd-Transversalen sogar Jahre – benötigen würde.

In die Zeit des Zweiten Weltkrieges fielen bei Hans Hauser nicht nur viele Aktivdienstleistungen als Kdt der Sap Kap I/6 und der Stabskap Sap Bat 5 sowie Generalstabausbildung und Dienst im Stabe der Festung Sargans und im Armeestab, sondern auch die Verlegung seines Arbeitsplatzes von Bern nach Interlaken. Für die junge Familie Hauser waren dies opfervolle Jahre der Trennung. In der Zeit des Aktivdienstes leistete er auch die ersten Instruktionsschulungen als Klassenlehrer in Feldoffiziersschulen und als Instruktor sowie als Kdt von Zerstörungskursen.

Im Jahre 1952 wurde Hans Hauser zum Chef der Geniesektion und Instruktionsoffizier gewählt. Damit wechselte er seine Tätigkeit von den Zerstörungstruppen zu den Baustruppen, wurde 1965 Unterabteilungschef und kommandierte regelmässig die technischen Schulen der Genietruppen. Von 1962 bis 1964 war er der erste Kommandant des neu gebildeten Genie Rgt 5. Mit Elan bildete er aus den ihm anvertrauten Berner Oberländern und Oberwallisern einen standfesten Truppenkörper. 1968 wurde er zum Waffenchef der Genietruppen gewählt, eine Funktion, die seine berufliche und militärische Laufbahn krönend abschloss.

In den Jahren 1973–74, nach seiner Pensionierung, berief ihn der Bundesrat in einer Zeit überbordender Hochkonjunktur zum



Bauftragten zur Stabilisierung des Baumarktes, eine heikle Aufgabe, die er dank guter Kenntnisse des schweizerischen Baugewerbes mit soldatischer Disziplin zu gutem Abschluss führte.

Seine Tätigkeit als Waffenchef der Genietruppen war geprägt durch die Schwerpunkte Ausbildung, Materialerneuerung, Modernisierung des Zerstörungswesens. In seine Amtszeit fällt eine deutliche Vergrösserung des Instruktionkorps der Genietruppen und somit eine Verbesserung der harten Arbeitsbedingungen der Instruktoressen, mit welchen er sich freundschaftlich verbunden fühlte.

Die Einweihung des zweiten Geniewaffenplatzes in Bremgarten erfüllte ihn mit grosser Genugtuung. Auf materiellem Gebiet bildete die Beschaffung der festen Brücke 69 einen besonderen Markstein. Auf dem Gebiet des Zerstörungswesens erkannte Div Hauser, dass die Ladezeiten der Sprengobjekte mit den sich verkürzenden Vorwarnzeiten nicht mehr Schritt halten konnten, und er gab den Anstoss zu umfassenden Studien und Erprobungen, welche zum technischen Konzept zur Gesamterneuerung des Zerstörungswesens führten. Hauser hat als junger Genieoffizier mitgeholfen, das Zerstörungswesen in den dreissiger Jahren aufzubauen, und es war ihm eine grosse Befriedigung, dass er als pensionierter Divisionär den Abschluss der von ihm ausgelösten Anpassung an die Erfordernisse des Kriegsbildes von heute und morgen noch erleben konnte.

Hans Hauser war aber nicht nur Soldat und Ingenieur. Dem SIA gehörte er über viele

Jahre als Mitglied an (Sektion Bern). Seit seiner Studienzeit sah er im Bauwerk, auch im militärischen, nicht nur etwas Zweckbezogenes, sondern ein Kulturzeugnis. So ist es nicht verwunderlich, dass wir unter seinen zahlreichen Publikationen eine Reihe militärhistorischer und kunstgeschichtlicher Beiträge finden.

Fasziniert von den Kulturen der Ägypter, des alten Orientes, der Inkas und der Mayas hat er besonders nach seiner Pensionierung Ägypten, Kleinasien und Südamerika bereist. Sein umfassendes Wissen vermittelte er in Kursen und Vorträgen von Volkshochschulen und im Kreise der Gesellschaft der Freunde eines schweizerischen Orientmuseums, deren Gründungspräsident er war. Die Universitäten von Freiburg und Bern beriefen ihn immer wieder zu Vorträgen über das Bauen im alten Ägypten.

So trauern wir denn heute um einen Soldaten, der nicht ausschliesslich Militär war, um einen Ingenieur, der nie Technokrat war, wir trauern um einen Menschen, der vor allem Humanist und als Humanist uns Genietruppen ein vorbildlicher Waffenchef war.

André Cheneval, Oberst i GSt,  
dipl. Arch. ETH/SIA

### Alexander G. Tsatsos, Bauingenieur

Zwei Tage vor seinem 80. Geburtstag starb Alexander G. Tsatsos, dipl. Bauingenieur ETH, GEP.

Von 1925 bis 1929 studierte er an der ETH Zürich und diplomierte bei Prof. Peter Meyer im Jahre 1929. Nachher betreute er in leitenden Funktionen verschiedene grosse Baustellen in Griechenland. Im Jahre 1939 trat A. Tsatsos in die General Cement Company in Athen als Delegierter des Verwaltungsrates ein. Von 1954 bis 1958 amtierte er als Präsident der Federation of Greek Industries. 1959 wurde er zum Vorsitzenden der General Cement Company Heracles ernannt, als Nachfolger von Andreas Hadjikyriakos, seinem Schwiegervater, ebenfalls ein Absolvent der ETHZ. Von 1959 bis 1962 und nochmals für kurze Zeit im Jahre 1973 war er Governor der Industrial Development Bank. In den Jahren 1970 bis 1973 präsidierte A. Tsatsos das Cembureau – die Vereinigung der westeuropäischen Zementindustrie – mit Sitz in Paris. Er war ausserdem dem Conference Board und dem Stanford Research Institute verbunden und Gründer der «Swiss Hellenic Federation». Unter der Leitung von A. Tsatsos erhöhte sich die Produktionskapazität der Heracles auf über 3 Mio t Zement pro Jahr, und vor wenigen Jahren konnte er die Produktionskapazität durch den Bau einer neuen Fabrik mit der grossen Leistung von 4000 t Zement pro Tag weiter steigern.

1983 legte die griechische Regierung Hand auf das von A. Tsatsos, dem griechischen Industrie-Pionier, aufgebaute Unternehmen, um es zu verstaatlichen. A. Tsatsos wurde unter anderem der illegalen Devisenausfuhr beschuldigt. Im März dieses Jahres befand die griechische Staatsanwaltschaft, dass das Beweismaterial für eine Anklage nicht ausreicht. Kurz nach dem Wahlsieg der Panhel-